

JAHRESTAGUNG

Erfolgskontrolle für gezahlte Gelder

Deutsch-Französisches Institut diskutiert Folgen der Coronapandemie und Bedeutung der EU-Aufbaupläne

VON EILEEN KELLER

LUDWIGSBURG. Mit den wirtschaftlichen Folgen der Coronapandemie und ihrer politischen Bedeutung hat sich das Deutsch-Französische Institut im Rahmen seiner Jahrestagung gestern und am Donnerstag in einer Präsenz- und Onlineveranstaltung im Forum Ludwigsburg mit Experten aus Europa auseinandergesetzt – und dabei auch vergleichend die wirtschaftlichen Auswirkungen für Deutschland, Frankreich und Italien beleuchtet.

■ **Die wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise in Europa:** In Brüssel fand am Donnerstag und gestern der Europäische Rat statt. Dabei haben die 27 Staats- und Regierungschefs die ersten nationalen Aufbau- und Resilienzpläne verabschiedet, die Teil von Next Generation EU (NGEU) sind – der europäischen Antwort auf die Coronakrise. Neben 390 Milliarden Euro in Form von Krediten werden 360 Milliarden Euro als Zuschüsse, die nicht individuell zurückgezahlt werden müssen, an die Mitgliedsstaaten weitergereicht. Deutschland und einige weitere Staaten können so voraussichtlich noch im Juli erste Zuschüsse erhalten, mit denen sie Investitionen in den Bereichen Soziales, Digitalisierung und Klimaschutz tätigen.

Mit der Verabschiedung von NGEU im vergangenen Sommer haben die europäischen Staats- und Regierungschefs verdeutlicht, dass es einen Weg aus der Krise gesundheitlich wie ökonomisch in Europa nur gemeinsam geben kann. Dabei sind sowohl die Schwere der Rezession als auch die fiskalischen Handlungsspielräume innerhalb der EU unterschiedlich. Während die deutsche Wirtschaft im Jahr 2020 um 5,3 Prozent einbrach, war es in anderen Ländern doppelt so viel. Selbige Relationen treffen auch auf den Anstieg der Neuverschuldung zu. NGEU soll vor diesem Hintergrund ausgleichend wirken und vor allem wirtschaftlich schwächere Länder unterstützen. Einige Länder erhalten im Verhältnis zu ihrer Wirtschaftsleistung größere Summen, als dies nach dem Zweiten Weltkrieg im Rahmen des Marshallplans der Fall war. Andere Länder, darunter Deutschland, werden unterm Strich mehr einbezahlen, als sie in Form von Zuschüssen und verbilligten Krediten erhalten. Aus diesem Grund ist es ganz besonders wichtig, zu verstehen, welche Bedeutung NGEU in einzelnen Mitgliedsstaaten hat und wie die europäischen Mittel verwendet werden.

■ **Deutsche, französische und italienische Perspektiven auf die Krise:** Der Schulterschluss von Kanzlerin Angela Merkel und dem französischen Präsidenten Emmanuel Macron war für die Entstehung des Programms entscheidend. Als größte Länder werden Deutschland und Frankreich auch bei der Umsetzung eine wichtige Rolle spielen. Im Rahmen der Ta-



Die Jahrestagung des Deutsch-Französischen Instituts fand als Präsenz- und Onlineveranstaltung im Forum statt.

Foto: Andreas Essig

gung wurde außerdem italienischen Perspektiven ein besonderer Platz eingeräumt. Wie in anderen Bereichen auch, schließt die Arbeit des Instituts weitere europäische Partner ein – Italien im vorliegenden Fall aufgrund der besonderen Rolle, die dem Land in diesem Zusammenhang zuteil wird. Italien ist das dritte große Gründungsmitglied der EU und nach Deutschland der zweitwichtigste Industriestandort des Kontinents. Außerdem erhält Italien nach Spanien in absoluten Zahlen die größte Summe an europäischen Geldern. Einschließlich der Kredite sind es rund 191 Milliarden Euro.

■ **Die Aufbau- und Resilienzpläne im Vergleich:** Trotz großer Überschneidungen sind in den drei Ländern aufgrund der unterschiedlichen Ausgangsbedingungen jeweils eigene Schwerpunktsetzungen zu beobachten. Besonders große Hoffnungen verbinden sich in Italien mit dem Programm. „Italien hat in den letzten 20 Jahren zu keinem Zeitpunkt eine ungezügelter Ausgabenpolitik betrieben. Wir sind die Geisel einer hohen Verschuldung, die in die 1980er-Jahre zurückreicht und uns keinen Handlungsspielraum für kluge Investitionen lässt. NGEU ist eine große Chance für Italien“, betonte Marco Simoni, der die italienischen Premierminister Matteo Renzi und Paolo Gentiloni in Wirtschaftsfragen beriet und heute die Human Technopole, ein großes Mailänder Forschungszentrum, leitet. Entsprechend sieht der italienische Investitionsplan wichtige Investitionen in einer ganzen Reihe von Bereichen vor – dem Hochwasserschutz ebenso wie der Kinderbetreuung oder der Infrastrukturmodernisierung.

Frankreich nutzt die Spielräume dank der europäischen Zuschüsse von 40 Milliarden, um den Faktor Arbeit mit Beschäftigungs- und Ausbildungsprogrammen sowie die Unternehmen mit Steuererleichterungen zu stärken. Die vergleichsweise hohe Steuerbelastung, der sich in Frankreich ansässige Unternehmen ausgesetzt sehen, war französischen Regierungen schon länger ein Dorn im Auge. Dank der Zuschüsse kann dieser Nachteil nun sozialverträglich abgebaut werden.

Obwohl die Zuschüsse in Höhe von 25 Milliarden für Deutschland nicht denselben Stellenwert haben, zeigt sich, dass sie auch eingesetzt werden, um auf dringliche Herausforderungen zu reagieren. So enthält der deutsche Plan Investitionen zur Realisierung des Kohleausstiegs und neben Kaufprämien ein 1,9 Milliarden schweres Innovationsprogramm für die Automobil- und ihre Zuliefererindustrie angesichts der Herausforderungen, vor denen die Branche gerade auch hier in Baden-Württemberg steht.

■ **Reformen und Investitionen im Gleichschritt:** Wie aber wird gewährleistet, dass die Gelder verantwortungsbewusst eingesetzt werden? „Die Kommission hat intensiv mit den Mitgliedsstaaten zusammengearbeitet und gewährleistet so, dass das Verhältnis zwischen Investitionen und Reformen angemessen ist“, versicherte Mario Nava, der die Generaldirektion Unterstützung von Strukturreformen der Kommission leitet und die Mitgliedsstaaten bei der Realisierung ihrer Reformvorhaben unterstützt. Im Unterschied zu den europäischen Fonds wird nicht nur auf die sachgerechte Mittelverwendung

geachtet, sondern es erfolgt auch eine Erfolgskontrolle. Die Gelder werden in Tranchen ausbezahlt, deren Freigabe an das Erreichen bestimmter Etappenziele gekoppelt ist. Mit NGEU ist ein neues Verfahren geschaffen worden, das versucht, den Mitgliedsstaaten im Dialog mit der Kommission eine gewisse Hoheit über Investitions- und Reformprioritäten zu überlassen, was zu einer höheren Akzeptanz beitragen kann.

■ **Herausforderung Klimawandel:** Klimafreundliche Investitionen stehen mit einem Anteil von mindestens 37 Prozent bei NGEU an erster Stelle. „Auch wenn es einen Konsens gibt, dass die Anstrengungen fürs Klima notwendig sind, dürfen wir nicht vergessen, dass die Übergangphase erhebliche ökonomische und soziale Risiken birgt, und die Auswirkungen auf dem Arbeitsmarkt begleitet werden müssen“, betont Vincent Aussilloux, der die Wirtschaftsabteilung des regierungsnahen Think Tanks France Stratégie leitet. Deshalb braucht es auf individueller und territorialer Ebene Begleitinstrumente, die negative Auswirkungen in den Blick nehmen. Geschieht dies nicht, droht die politisch notwendige Unterstützung für diesen Prozess zu bröckeln. Die Erwartungen und Herausforderungen sind zweifelsohne immens. Begrüßenswert ist aber, dass die Europäer ihr Schicksal beherrscht in die Hand nehmen und sich den Herausforderungen gemeinsam stellen.

INFO: Dr. Eileen Keller ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Deutsch-Französischen Institut in Ludwigsburg und betreut dort den Arbeitsbereich Wirtschaftspolitik - keller@dfi.de